

Das Experiment ... sich selbst hautnah zu erleben

Lebensweltnahe Gewaltprävention mit männlichen Jugendlichen am Beispiel eines Selbsterfahrungsprojektes

1. Rund um ein Gewaltpräventionsprojekt

Forschungsergebnisse zeigen eindeutig, dass durch soziale Benachteiligung das Gewaltausmaß, dem Kinder und Jugendliche in ihrer Lebensumwelt (Familie, Wohngegend, Stadtteil, Schultyp, ...) ausgesetzt sind, ansteigt. Für Kinder aus sozial schwachen Familien ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Kriminalität und gewalttätigem Verhalten, psychiatrischen Störungen, frühzeitiger Schwangerschaft, Alkohol- und Drogenmissbrauch erhöht. Sinndefizite, Erfahrungen des nicht gebraucht Werdens (Stichwort: Jugendarbeitslosigkeit) und zu wenig Zuwendung in der Familie fördern Gefühle der Isolation, Depression und Beziehungslosigkeit bei den Jugendlichen, welche wiederum die Identifikation des Jugendlichen mit gesellschaftlichen Strukturen und den dazugehörigen Wert- und Normgefüge empfindlich erschweren.

Ein zentrales Problem bei der Organisation und Durchführung eines Präventionsprojektes stellen materielle sowie zeitlichen Ressourcen aller Beteiligten (Sozialarbeiter, Fachleute, Lehrer, Eltern,...) dar. Der Einsatz und das Engagement der Jugendlichen selbst am Angebot aktiv teilzunehmen ist ebenfalls als wirksamer und wichtiger Effektivitätsfaktor eines Projektes einzuschätzen. Für ein konstruktives Arbeiten mit Jugendlichen am Themenkreis Gewalt ist der Aufbau einer Vertrauensbasis unerlässlich. Dies bedeutet auch, sich mit den für die Jugendlichen positiven Erlebnisaspekten (z.B. entstehendes Machtgefühl oder Thrill-Kick) auseinander zu setzen und diese anzuerkennen bzw. sein zu lassen. Ausgehend von einer Orientierung an der Verhaltens- und Erlebenswelt der Jugendlichen (lebensweltnaher Ansatz) geht es in einem weiteren Schritt darum, gemeinsam mit den Jugendlichen die ihrem Verhalten zu Grunde liegenden Emotionen und handlungsleitenden Gedanken bewusst zu machen und zu reflektieren.

Ein Globalziel unseres Projekts war die Förderung von selbstverantwortlichem Handeln unter dem Motto ... *Man kann vieles machen, sollte jedoch wissen, was man macht.* Verstehende Jungenarbeit bedeutet in diesem Sinne solidarisch mit Burschen und heranwachsenden Männern zu sein. Geschlechtsreflektierte Burschenarbeit fordert die transparente Präsenz von Männern (Stichwort: „abwesende Männer in der Erziehung“), die über eigene positive sowie negative Gefühle sprechen. Geschlechtssensible Burschenarbeit fängt also zunächst

bei den Männern selbst an. Verstehende Burschenarbeit in diesem Sinne ist gewaltpräventiv, wenn ...

- der Täter die Verantwortung für sein Handeln übernimmt und als Folge der Gewaltkreislauf durchbrochen werden kann.
- der Täter sich seinen Gefühlen der Angst, Ohnmacht und Scham stellt.
- das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen eingefordert und gefördert wird.
- durch die Verbalisierung von Gefühlen soziale Kompetenzen geübt und die Teilnehmer für die eigene Gefühlswelt sensibilisiert werden.
- alternative Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung vermittelt und verstärkt werden (Burgauner, H. und Konderla, R., 2002).

Besonders wichtig erscheint es in der Vorbereitungsphase des Projektes zu überlegen und genau hinzuspüren ...

- warum ich Gewaltprävention betreibe (persönlicher Zugang zur Thematik, Zeitpunkt, persönliche Ziele, ...)
- was ich gemeinsam mit den Jugendlichen erreichen möchte (gemeinsame/pädagogische Ziele)
- welche Unterstützung ich für mein Vorhaben brauche (emotionale, therapeutische, finanzielle Unterstützung, spezielles Know How, ...)

Nach dieser kurzen Einführung möchte ich das Selbsterfahrungsprojekt *Das Experiment*, wie es im Frühling 2006 in einem Salzburger Jugendtreff durchgeführt wurde, kurz vorstellen. Für etwaige Fragen, Kritik, Anregungen oder einen Erfahrungsaustausch stehe ich gerne zur Verfügung.

2. Projektbeschreibung „Das Experiment“

Zielgruppe:

10-15 teilweise gewaltbereite Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren.

Methode:

Selbsterfahrungsnachmittag mit integriertem Reflexionsangebot der folgende Themen fokussiert:

- eigene Ängste als Ursache für gewalttätiges Verhalten
- Freundschaft – Zusammengehörigkeit und Gruppendynamik

- Einnahme der Täter-/Opferrolle kombiniert mit der Förderung emotionaler Kommunikation

Unter Einbezug einer intensiven Körperarbeit, bei der Techniken fernöstlicher Kampfkünste zum Einsatz kamen, soll ein Erfahrungslernen (Lernen über den Körper) ermöglicht werden. In unmittelbarem Anschluss an die Körperarbeit wurde über die dabei erlebten Gefühle in der Gruppe gesprochen bzw. emotionale Kommunikation unterstützt. Als Begleiter wollten wir den Jugendlichen die Möglichkeit geben, eine Verständigung zwischen Kopf- (Denken, Vorausplanen, Abstraktionsvermögen, ...) und Bauebene (Gefühle) in Stresssituationen (z.B. körperlicher Angriff) wahrzunehmen und zu trainieren.

Ankündigung des Projektes für die Eltern der Teilnehmer :

Der Jugendtreff Forellenweg („Bunker“) veranstaltet für Jugendliche aus der Siedlung einen Selbsterfahrungsnachmittag im Rahmen des Gewaltpräventionsprojektes unter dem Titel *Das Experiment*. In einer Kleingruppe von ca. 10 Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren werden mit dem Themenkreis Gewalt verbundene Thematiken wie ...

- ... persönliche Gewaltbereitschaft
- ... Wirkungen/Dynamiken von Nähe und Distanz in der körperlichen Auseinandersetzung
- ... die Einnahme von Täter/Opferrolle

entwicklungsgerecht ausprobiert (Methode: Selbsterfahrung über Körperarbeit), aufgearbeitet und reflektiert. Der Selbsterfahrungsnachmittag wird von Heimo Weilharter (Pädagoge, Trainer fernöstlicher Bewegungs-/Kampfkunst), Harald Burgauner (Pädagoge, Leiter der Beratungsstelle „Männerwelten“) und Martin Auberger (Psychologe, Betreuer des Jugendtreffs) durchgeführt. In einem Nachbereitungstermin (ca.10 Tage später) wird eine ausführliche Reflexion der Workshop Erfahrungen und Dynamiken angeboten. Dieser lebensweltnahe Ansatz soll einen Zugang zur persönlichen Gefühlswelt erfahrbar machen. Während der Durchführung wird die Verbalisierung von Gefühlen ein Schwerpunkt sein. Ein weiteres Ziel ist ausgehend vom Projekt der Aufbau einer stabilen Burschengruppe um längerfristig geschlechtsspezifisch am Themenkreis zu arbeiten.

Erfahrungen:

Die Jugendlichen waren auf Grund des klaren und nachvollziehbaren Programms leicht für das Projekt zu motivieren. Insgesamt nahmen 8 Jugendliche an den beiden Projektterminen (Selbsterfahrungsnachmittag und Nachbereitung) teil. Die gesamte Prozessbegleitung offenbarte sich als relativ unproblematisch, die Risiken sind jedoch stark von den teilnehmenden Jugendlichen und ihrer eingebrachten Dynamik bestimmt und somit im

Vorhinein schwierig einschätzbar. Diesen schwierigen Ausgangsbedingungen wurden wir im Projekt durch ein entsprechend ausgebildetes und mit der Gewaltthematik berufserfahrenes Betreuungsteam gerecht. Die therapeutisch/pädagogische Begleitung wurde von Harald Burgauner (Mitarbeiter der Beratungsstelle Männerwelten) geleistet. Heimo Weilharter leitete als langjähriger Trainer fernöstlicher Kampfkünste den Selbsterfahrungsnachmittag mit Schwerpunkt Körperarbeit. Dieser fand im Turnsaal der „Insel – Haus der Jugend“ statt. Mit unterschiedlichen Schutzbekleidungen (Kopfschutz, Ganzkörperschutz, Gesichtschutz, ...) ausgestattet konnten wir lebensweltnah und vor allem sicher (Verletzungsgefahr!) üben. Martin Auberger (Jugendbetreuer) organisierte das Projekt und bereitete die Jugendlichen auf den Workshop vor. Das Konzept wurde gemeinsam entwickelt und ist prinzipiell auch auf andere Settings übertragbar. Die im Laufe des Projektes gewonnenen Informationen unterliegen strenger Vertraulichkeit und dürfen ohne die persönliche Einwilligung nicht an Dritte weiter gegeben werden.

Literatur:

Burgauner, H. & Konderla, R. (2002). Verstehende Jugendarbeit als gewaltpräventives Handlungskonzept. In: K. Lauermaun & G. Knapp (Hrsg.) 2003, Sozialpädagogik in Österreich Perspektiven in Theorie und Praxis. Verlag Mohorjeva Hermagoras

Daten zum Autor:

Mag. Martin Auberger, geboren 1978; Gymnasium in Linz, Studium der Psychologie in Salzburg; mehrjährige Erfahrung in der intensiv sozialpädagogischen Betreuung von Jugendlichen, Betreuer in der offenen Jugendarbeit beim Verein Spektrum seit Juli 2002.
Kontakt: martin@auburger.at

Zitat:

Auberger, Martin (2007): Das Experiment ... sich selbst hautnah zu erleben
Lebensweltnahe Gewaltprävention mit männlichen Jugendlichen am Beispiel eines Selbsterfahrungsprojektes. In: Impulse. Handbuch für Jugendarbeit. Gewalt & Konflikte (= Band 3). Verlag Akzente Salzburg, S. 58 – 60.